

ZEITENWENDE IN DER ARABISCHEN WELT UND DIE MÖGLICHE ANTWORT EUROPAS

BERT PREISS
ELISABETH BUDER

Einleitung

Die politischen und sozialen Umwälzungen, die sich dieses Jahr in der arabischen Ländern ereignet haben, lassen sich von ihrer Bedeutung und Dimension wohl durchaus mit historischen Wendepunkten wie etwa dem Fall des Eisernen Vorhangs vergleichen. Die 28. Internationalen Sommerakademie des Österreichischen Studienzentrums für Frieden und Konfliktlösung (ÖSFK) vom 3. bis 8. Juli 2011 drehte sich um jene „Zeitenwende in der arabischen Welt“ und dabei vor allem auch um die Frage „Welche Antwort findet Europa?“

Diese brandaktuelle Thematik bewog nahezu 300 BesucherInnen dazu, in die Friedensburg Schlaining zu kommen und an den zahlreichen Veranstaltungen der Sommerakademie teilzunehmen. Eine Akademiewoche lang analysierten WissenschaftlerInnen unterschiedlichster universitärer und außeruniversitärer Einrichtungen, JournalistInnen, Militär-expertInnen, sowie VertreterInnen humanitärer und anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen und think tanks die Ursachen, Zusammenhänge und Perspektiven der jüngsten Entwicklungen in der arabischen Welt.

Herzlich willkommen!

In ihren einleitenden Worten begrüßte die Präsidentin des ÖSFK Evelyn Messner alle BesucherInnen der Sommerakademie ganz herzlich. Dabei erwähnte sie nicht nur die zahlreich erschienenen prominenten VertreterInnen aus der Lokal-, Regional- und Landespolitik, wie etwa den Burgenländischen Landesrat Peter Rezar oder auch die Vizebürgermeisterin von Stadtschlaining Waltraud Renner-Weschitz sowie den Gründungspräsidenten des ÖSFK und Rektor der European Peace University (EPU) Gerald Mader, sondern bedankte sich auch bei ihrem Sommerakademie-Team.

Auch Landesrat Peter Rezar gratulierte dem ÖSFK zu seinem Weg zu einer friedvolleren Welt. Vor allem machte Landesrat Rezar auf den Umstand aufmerksam, dass es nicht sehr viele Regionen gibt, die wie das Burgenland bereits seit 66 Jahre den privilegierten Status einer friedlichen Gesellschaft genießen. Europa sei seiner Meinung nach noch nicht bereit, die Folgen dieser arabischen Zeitenwende zu realisieren, und verdränge es, mit den Opfern richtig umzugehen. Auch betonte er den Aspekt der neuen Medien in unserer Gesellschaft, die unsere Wahrnehmung entscheidend beeinträchtigen, denn nur allzu vieles, was wir nicht „quasi live“ auf unseren Fernsehgeräten zu Hause sehen können, übersteige unser Vorstellungsvermögen. Deshalb können oder wollen wir nicht hinsehen, dass manche Regime noch viel menschenverachtender sind, als uns oftmals vorge-macht wird.

Eine „politische Royal Wedding“

Der international renommierte Journalist und Korrespondent des ORF und ande-

rer Rundfunk- und Printmedien Karim El-Gawhari referierte in seinem Festvortrag über die Reaktionen der westlichen Welt auf die arabischen Geschehnisse. Seiner Expertise nach verschlief Europa vollkommen die Geschehnisse in Tunesien, wollte in Ägypten Dialoge mit Mubarak arrangieren, um doch noch für Stabilität zu sorgen, und schlitterte in den Krieg mit Libyen „einfach so“ hinein. Auf die Geschehnisse in Syrien angesprochen, meinte El-Gawhari dass der syrischen Konflikt sicher prekärer ist, da Syrien über bedeutende Beziehungen, wie etwa zum Iran oder zur Hisbollah, verfügt.

Als Grund, warum die europäische Bevölkerung so begeistert auf die arabischen Revolutionen reagiert, nannte der Festvortragende den Umstand, dass es nun eine greifbare reale Macht des Volkes gibt. Für El-Gawhari war es wie eine „politische Royal Wedding“, da wie bei der im April 2011 stattgefundenen Hochzeit des britischen Thronfolgerpaars ebenfalls Tausende Menschen begeistert vor den Fernsehern saßen, um alle Details der arabischen Revolutionen

Präsidentin Evelyn Messner, Karim El-Gawhari, Landesrat Peter Rezar



mitzuerfolgen. Die Frage, ob denn die arabischen Geschehnisse vorhersehbar waren, bejahte El-Gawhari, und verwies auf die in der Bevölkerung in zunehmendem Maße aufkommende Zivilcourage. Die Menschen gingen immer öfter auf die Straße, um für ihre Grundbedürfnisse und für ihre Würde zu demonstrieren. In diesem Zusammenhang von zentraler Bedeutung war auch der Fall von Halid Said, der in Kairo auf offener Straße erschlagen worden war, worauf die Menschen mit Fassungslosigkeit reagierten. Jener Mord war laut El-Gawhari der Auslöser für die ersten Demonstrationen in Ägypten.

Dem in Berlin studierten Politologen war es ebenfalls wichtig, zu erwähnen, dass es entgegen dem „Mainstream“ der medialen Berichterstattung keine ausschließliche Revolution der arabischen Jugend war. So umfaßte etwa die ägyptische Revolution alle Altersgruppen, alle sozialen Schichten und ebenso Angehörige aller Religionen. Dabei veranschaulichte El-Gawhari die zeitliche Abfolge der Revolutionsgeschehnisse anhand unterhaltsamer und ebenso berührender Anekdoten.

Aktuell beschäftigt sich El-Gawhari vor allem mit der Rolle des Militärs – jener Institution, die in Ägypten bereits nach elf Tagen die Revolution beendete und die momentan die Herrschaft über die Übergangsregierung ausübt. Seiner Meinung nach sollte die Rolle des Militärs äußerst kritisch betrachtet werden. Auch sprach er von einer wachsenden Antipathie der Bevölkerung gegenüber dem Militär. El-Gawhari sieht zudem im Fehlen eines starken Militärs in Libyen oder in Syrien ein zentrales Moment, warum jene Revolutionen dort als nicht erfolgreich bewertet werden können. Die ägyptische Revolution sei nach wie vor eine gigantische Baustelle. Als die drei größten Schwachpunkte der Revolution nennt er die fehlende wirt-

schaftliche Entwicklung, die mangelnde Sicherheit und das schlechte Verhältnis zwischen Kopten und Muslimen.

In seinem Ausblick auf die zukünftigen Ereignisse in Ägypten und in der übrigen arabischen Welt verwies El-Gawhari auf die Parlamentswahlen, die in Ägypten bereits im September dieses Jahres stattfinden werden. Diese könnten als Richtlinie für die im Dezember stattfindende Präsidentenwahl verwendet werden. Grundsätzlich, so meinte der Vortragende, könnte der Uhrzeiger nicht mehr zurückgedreht werden. Die Situation ist unumkehrbar, dennoch müsse man die nach wie vor herrschenden Konflikte zwischen Moderne und Tradition abwarten. El-Gawhari bezweifelt aber, dass es in Zukunft wieder zu einer Zeit politischer Monopole kommen wird. Vor allem sieht er im Rechenschaftsprinzip eine neue politische Richtlinie, die nicht nur ausschließlich auf die ägyptische Politik anwendbar ist sondern sich durchaus als allgemeines Leitprinzip im gesamten arabischen Raum durchsetzen könnte.

Als Abschluß seines Vortrags und vor Beginn der äußerst regen Diskussionsrunde wählte El-Gawhari noch ein Zitat von Antonio Gramsci. Denn wie der italienische Marxist und politische Vor-denker wünscht sich El-Gawhari den „Pessimismus des Verstandes und Optimismus des Willens“.

Demokratieentwicklung in den arabischen Ländern

Am ersten ganzen Tag der Sommerakademie ging es inhaltlich gleich voll zur Sache. Der Vormittag stand ganz im Zeichen der „Demokratieentwicklung in den arabischen Ländern.“ Unter der Moderation von Elias Bierdel analysierten Reiner Steinweg, Kurt Gritsch und Fritz Edlinger die aktuelle demokratische Dynamik und Situation in den Ländern der arabischen Welt.

Den Anfang machte der international renommierte Friedens- und Konfliktforscher Reiner Steinweg, der in seinem Vortrag „Der Anteil der Gewaltfreiheit am Diktatorensturz in Ägypten und Tunesien und zuvor auf den Philippinen“ die Gewaltfreiheit der überwiegend jungen arabischen Demonstranten hervorhob. Steinweg verwies darauf, dass diese Gewaltfreiheit in der Öffentlichkeit quasi als selbstverständlich aufgenommen worden wäre – eine Haltung die er heftig kritisierte. In seine Analyse bezog er auch einige Meilensteine in der Geschichte der gewaltfreien Bewegung in Europas mit ein – so etwa die Solidarnosc-Bewegung in Polen, die Wende in der DDR 1989 oder die „Farbrevolutionen“ in Serbien, der Ukraine oder Georgien. Im Gegensatz dazu verwies der Experte des gewaltfreien Widerstandes auf der Mikro- und Mesebene auf die Ereignisse in Frankreich 2008, wo es im „Mutterland der Demokratie“ zu einem erheblichen Gewalteininsatz gegen jugendliche Demonstranten kam. Mögliche Gründe für diese Beispiele strukturierter Gewaltlosigkeit sah er in dem sufistisch-islamischen Hintergrund oder auch in der Ausbildungsfunktion der serbischen Gruppe „Canvas“.

In seinem Vortrag konzentrierte sich Fritz Edlinger, Gründer und Herausgeber der Zeitschrift „International“, vor allem auf die Rolle Europas in den arabischen Revolutionen. Europa sei ganz wesentlich mitverantwortlich für die Situation im Nahen Osten. Diktatorische Regime wie jenes von Zine bin-Abidine Ben Ali in Tunesien und von Hosni Mubarak in Ägypten erhielten bis zuletzt massive europäische Unterstützung. Daher seien die Solidaritätsbekundungen aus Europa, besonders von einigen europäischen Großmächten, mit der „arabischen Revolution“ mit größter Vorsicht zu betrachten. Edlingers Ausführungen nach führe die Demo-



kratieentwicklung im Nahen Osten einen Zweifrontenkrieg – zum einen gegen die Diktatoren im eigenen Land, zum anderen gegen deren westlichen Sponsoren wie die Weltbank oder den Internationalen Währungsfonds. Gefahr für die Demokratieentwicklung sieht der studierte Historiker und Politikwissenschaftler vor allem in den neokolonialistischen Interessen der USA und führenden europäischer Staaten. Nicht zuletzt wurde auch die europäische Zukunft mit Blick auf die Demokratie diskutiert, die zu verteidigen wohl die Hauptaufgabe der europäischen Zivilgesellschaft ist.

Kurt Gritsch verwies zu Beginn seines Beitrages auf Hindernisse der wissenschaftlichen Kulturanalyse, wie etwa „emische“ oder „etische“ Perspektiven, mit denen sich Fachleute derzeit konfrontiert sehen. Auch warnte der Zeithistoriker davor, die derzeitigen Veränderungen im arabischen Raum aus westlicher Sicht als „demokratische Revolutionen“ zu bezeichnen. Historischen Analogien zu den 1989er Revolutionen stand er ebenso kritisch gegenüber. Exemplarisch für die arabische Welt vermittelte Gritsch Spezifika über tunesische Kultur sowie Mentalität, diskutierte aber auch den Aufbau der tunesischen Zivilgesellschaft, den Einfluß von neuen Medien sowie Probleme und Möglichkeiten für die politische und sozio-ökonomische Zukunft Tunesiens.

Dabei wünschte er sich vor allem die Entwicklung von Demokratie und den Aufschwung der Zivilgesellschaft sowie ökonomische Veränderungen, die gleichzeitig mit Verbesserungen der Lebensbedingungen der Bevölkerung einhergehen.

Die Bedeutung der arabischen Welt als Wirtschaftsraum

Das eher trübe Wetter am Dienstag Vormittag konnte die Sommerakademie-TeilnehmerInnen nicht davon abhalten, zahlreich zu erscheinen, um dem hochkarätig besetzten Energie- und Wirtschafts-Panel beizuwohnen und sich rege an den Diskussionen zu beteiligen. Dabei wurde das zentrale Thema der „Bedeutung der arabischen Welt als Wirtschaftsraum“ von den ReferentInnen Jasmin Khalifa, Siegfried Gugu, Michael Cerveny, Christoph Chorherr, und Alexander Lurz aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet. Neben der Erörterung der Folgen und Probleme der Öl-Gewinnung wurde auch ein breiter Themenüberblick über Wirtschaftsverträge, Militäraufrüstung geboten und über Pros und Contras der Nutzung erneuerbarer Energieformen diskutiert. Die TeilnehmerInnen bekamen dabei auch die Möglichkeit, die Ereignisse in der arabischen Welt aus dem Blickwinkel eines international bedeutenden Ölkonzerns wie der OMV zu betrachten

und deren Rolle und Aktionen kritisch zu hinterfragen.

Jasmin Khalifa, Juristin und Mitarbeiterin des Generalsekretariats des Österreichischen Roten Kreuzes, begann ihre Ausführungen mit einem kurzen Überblick über die gemeinsame Wirtschaftsgeschichte zwischen der Europäischen Union und den arabischen Mittelmeerlandern, und hier vor allem der Maghreb-Staaten. Khalifa machte auf den Umstand aufmerksam, dass es bereits schon sehr früh zu ersten vertraglichen Beziehungen kam, dass aber dennoch von keiner Gleichberechtigung der Vertragspartner gesprochen werden kann. Denn obwohl gegenwärtig rund die Hälfte der arabischen Gesamtexporte in die EU fließt, kommen nur 8% der europäischen Gesamtexporte in die arabische Welt zurück. Auch die neuen Verträge von 1995, die weitaus mehr marktliberale Ideen beinhalteten, schafften keine Abhilfe.

Siegfried Gugu, Vorstandsmitglied der OMV Petrom SA, brachte seine persönlichen Erfahrungen in Libyen in die wirtschaftspolitische Analyse und Debatte ein. Er erzählte von den wertvollen Erfahrungen, die seine Familie in Libyen machen durfte, und bot einen tieferen Einblick in die lokalen Aufgaben und Probleme der OMV. Die in der darauffolgenden Diskussion doch recht hef-

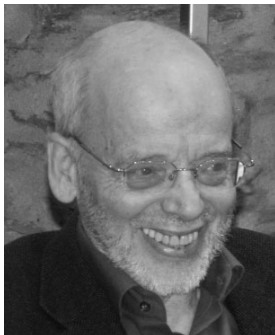
Hannelore Wallner



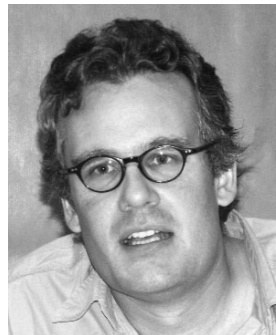
Elias Bierdel



Rainer Steinweg



Thomas Schmidinger



Siegfried Gugu



Christine Schirmacher



Claudia Thom



Cornelia Krebs



Karin Kneissl



Jasmin Khalifa



tig ausfallende Kritik zur Rolle der OMV, versuchte Gugu zu entkräften, indem er sich auf den internationalen wirtschaftlichen Wettbewerbsdruck und auf die Einhaltung eines bestimmten, lokal spezifischen „Codes of Conduct“ berief. Wie er hervorhob, beschäftige die OMV, die auch noch in mehreren anderen Ländern wie etwa Kasachstan, Turkmenistan, oder Großbritannien Bohrungen durchführt, zu 90 % einheimische Mitarbeiter, was für beide Seiten eine „Win-Win“- Situation darstelle.

Im Anschluß daran gaben Christoph Chorherr, Gemeinderat und Landtagsabgeordneter der Grünen in Wien, und Michael Cerveny, Leiter des Schwerpunktes Energie der Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT) ihre gemeinsame Präsentation zum Thema „Umbruch in der arabischen Welt – Welcher Umbruch?“. Während Cerveny in seinem Beitrag für die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energieformen – und hier insbesondere für den Ausbau der Solarenergie plädierte, konzentrierte sich Chorherr auf die Erörterung des Problems eines stetig steigenden Energieverbrauchs, was für ihn in ursächlichem Zusammenhang mit dem kontinuierlichen Bevölkerungswachstum steht. Laut Chorherr erreichte der Ölexport 2006 seinen Höhepunkt und befindet sich seitdem ständig im Rückgang. In der gemeinsamen Präsen-

tation wurde dann auch die Sozialpolitik der arabischen Länder kurz skizziert. Einen wesentlichen Grund für die derzeitigen niedrigen Energiepreise sahen sowohl Chorherr als auch Cerveny den „Beruhigungsaspekt“ der in der arabischen Welt vorherrschenden korrupten Regime.

Der Mittlere Osten ist seit 1945 die Region mit den meisten militärischen Auseinandersetzungen, referierte der international renommierte Rüstungsexperte Alexander Lurz. Auch wären diese Auseinandersetzungen ohne europäische Waffenlieferungen gar nicht erst möglich, zumal daran vor allem die USA, Frankreich, Großbritannien, Deutschland und Russland sehr gut verdienen. Als potentielle Gründe für Waffenlieferungen in den Mittleren Osten nannte Lurz die Arbeitsplätze im Lieferland und Interessen, die eigene Produktion aufrecht zu erhalten. Dadurch ergäben sich in weiterer Folge Import-Zahlungen, die wieder „zurück“ ins Land fließen würden. Lurz erwähnte auch die Militärausgaben der einzelnen Länder. Seinen Informationen nach beliefen sich die militärischen Ausgaben Saudi Arabiens derzeit auf 11,2% des Brutto-Sozial-Produktes (BSP). Im Vergleich dazu sind es in Israel nur 6,3% und in Jordanien 6,1%. Österreich gäbe gar nur 0,9% des BSP für das österreichische Bundesheer aus.

Welche Rolle spielt der Islamismus in den arabischen Revolutionen?

Am Mittwochvormittag beschäftigten sich die Referentinnen Christine Schirmacher, Tyma Kraitt und Monika Fatima Mühlböck mit dem Verhältnis von „Demokratieentwicklung und religiösem Fundamentalismus“. Die Moderation leitete Walter Fikisz, Chefredakteur der Zeitschrift „martinus“ der Diözese Eisenstadt.

Christine Schirmacher erläuterte in ihrem Vortrag das generelle Verständnis von Islamismus als eine im Dienste religiöser Ziele stehende politische Ideologie. Islamisten würden vor allem von der Unzufriedenheit der größtenteils jungen Bevölkerung profitieren, wozu auch die als unterentwickelt anzusehende arabische Wirtschaft beiträgt. Schirmacher, Islamwissenschaftlerin an der Universität Bonn, beschäftigte sich auch mit der Schariah, dem islamischen Gesetz das in seiner Gesamtheit nie kodifiziert wurde. Den jüngsten Zulauf zum Islam sah sie in enger Verbindung stehend mit den Argumenten von Koranforschern: „Wenn der Islam – nach Mohammed – wieder gelebt werden würde, wäre die wirtschaftliche Lage, die Situation des Bildungswesens und anderer sozialer Bereiche besser.“

Tyma Kraitt, Redakteurin der Zeitschrift „International“, legte den Schwerpunkt

Sibylle Hamann



Tyma Kraitt



Monika Fatima Mühlböck



Soumaya Ibrahim



Leila Hadj-Abdou



Fritz Edlinger



Alexander Lurz



Christoph Chorherr



Lukas Gehrke



Kurt Gritsch



ihres Vortrages auf die Moslem-Bruderschaft. Diese Vereinigung würde vor allem durch ihr soziales Engagement und durch ihre Arbeit im Untergrund viele Befürworter finden. Kraitt ging auch auf den Grundsatz der Bruderschaft ein, der „Islam ist die Lösung“ als Leitspruch verwendet. Laut Kraitts Informationen stammen die Mitglieder vor allem aus dem gehobenen Mittelstand. Wichtig zu erwähnen war der studierten Philosophin der Umstand, dass es in der arabischen Welt mit der Moslem-Schwesterschaft auch ein weibliches Äquivalent gibt.

Dass die „arabische Welt“ keine ausschließliche homogene Gruppe darstellt, machte der Vortrag von Monika Fatima Mühlböck zum Thema „Welche Rolle spielt der Islamismus in den arabischen Revolutionen?“ klar. An den Beispielen Libyen, Bahrain, Kuwait, Saudi-Arabien, des Omans, Jemen und Syrien gab Mühlböck einen Überblick über die historischen und kulturellen Unterschiede in der arabischen Welt, die von Europäern oftmals übersehen werden. In ihrem Vortrag betonte die Dozentin am Institut für Orientalistik der Universität Wien die Rolle und Bedeutung der noch immer präsenten monarchischen und autoritären Herrscherfamilien.

Frauenbewegung - Zivilgesellschaft in der arabischen Welt

An der abendlichen Diskussionsrunde zum Thema „Frauenbewegung und

Zivilgesellschaft in der arabischen Welt“ nahmen unter der Leitung von Sybille Hamann, Redakteurin bei „Die Presse“, Monika Fatima Mühlböck, Reza Noubakhch-Sabet und Soumaja Ibrahim teil.

Reza Noubakhch-Sabet, freiberuflicher Journalist, meinte in seinem Vortrag, dass durchaus die Gefahr einer eurozentristischen Sichtweise auf die Geschlechtertrennung im Orient bestünde. Diese gründe sich nicht nur auf die in der westlichen Welt nur allzu bekannten Stereotypen, was vor allem während der ägyptischen Revolution sichtbar geworden sei. Noubakhch-Sabet, Mitglied der „Arbeitsgruppe Mittlerer Osten“ (AGMO) ging in seinem Beitrag auch gezielt auf die reale Lebenssituation der Frauen in den arabischen Ländern ein. Seinen Angaben zufolge verdienen Frauen derzeit nicht nur um 75% weniger Gehalt als Männer, sondern es bestünden sowohl in der Bildung wie auch bei der Lebenserwartung wesentliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern.

Soumaja Ibrahim, die im Entwicklungssektor in allen arabischen Ländern tätig ist, beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit dem Thema „Die Rolle der Frau im zivilen Leben“. Dabei ging sie ausführlich auf die Stärken und Schwächen der feministischen Bewegung ein und nahm besonders Bezug zu ihrem in Ägypten liegenden Interessensschwerpunkt.

Monika Fatima Mühlböck, die bereits an der Vormittagsrunde zum Islam teilgenommen hatte, präsentierte auch am Abend einen detaillierten Überblick, diesmal über die Situation der Frauen in den einzelnen arabischen Ländern, wobei sie zur Illustration ihrer Ausführungen Beispiele aus Libyen, Kuwait, Bahrain, Oman, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten heranzog. Mühlböck ging dabei auf mehrere relevante Themen ein, wobei sich der Bogen von Frauenorganisationen im arabischen Raum bis hin zu Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen im öffentlichen Sektor spannte. Aber auch Alltagsfragen wie etwa die Führerscheinsthematik und „heikle“ Themen wie beispielsweise die Abtreibungsdebatte, Scheidungen, Sextourismus oder Sklaverei wurden angesprochen und diskutiert.

Politische und militärische Kräfteverhältnisse

Der Donnerstagvormittag stand ganz im Zeichen der „politischen und militärischen Machtverhältnisse im Raum Maghreb, Naher und Mittlerer Osten“, wobei insbesondere die Rolle der USA und Europas beleuchtet wurde. Unter der Moderation der ORF-Journalistin Cornelia Krebs sprachen und diskutierten Alfred Huber, Karin Kneissl, Christoph Marischka und Thomas Schmidinger.

Renate Wanie



Johann Heiss



Michael Cerveny



Christoph Marischka



Alfred Huber



Lena Gruber



Herbert Langthaler



Reza Noubakhch-Sabet



Christoph Pinter



Walter Fikicz



Alfred Huber, Journalist für das ARD-Büro in Kairo, gab in seinem Vortrag einen detaillierten Überblick über die Ereignisse während der ägyptischen Revolution. Laut Huber war die Revolution für Experten eine große Überraschung. Auch war es mit nur elf Tagen Dauer eine vergleichsweise sehr kurze Revolution. Dem Militär gelang es, seine bedeutende Position zu halten. Es werde aber in nächster Zeit zu einer Konterrevolution kommen – nicht zuletzt wegen des manipulierten und instrumentalisierten Konflikts zwischen Kopten und Muslime. Zwei Personen, die in dieser Entwicklung eine wichtige Rolle spielen werden, sind für Huber Ahmed Zewail, Nobelpreisträger für Chemie und Berater von US Präsident Barack Obama für die arabische Welt, und der Friedensnobelpreisträger Mohammed El-Baradei.

In ihrem Vortrag untersuchte Karin Kneissl, ORF-Journalistin und Lehrbeauftragte an mehreren Universitäten in Österreich, Deutschland und dem Libanon, die derzeit absehbaren Szenarien einer veränderten Geopolitik in der Region und das Patt in den israelisch-palästinensischen Verhandlungen. Ihre Arbeitsthese lautete: „Die geopolitische Neuordnung wird zur möglichen Neuausrichtung der US-Außenpolitik und neuen Allianzen führen, die in einer Isolation Israels münden können. Ob sich dies bereits auf die Anerkennung eines unabhängigen Staates Palästina durch die USA auswirkt, ist aber fraglich. Zugleich wächst neuerlich die Gefahr eines Waffengangs.“

Der Politologe Christoph Marischka befasste sich in seinem Beitrag zur Sommerakademie vor allem mit dem Militärwesen im arabischen Raum und lieferte interessante und teilweise auch wenig bekannte Hintergrundinformationen. Marischka sieht die USA als Drahtzieher hinter dem abrupten Ende der Revolution in Ägypten, die seiner Meinung nach eher als „Putsch“ zu bezeichnen ist. Er äußerte auch seine Befürchtungen, dass in Ägypten eine demokratische Fassade unter Herrschaft des Militärs und Unterstützung der USA entstehen könnte. Dabei gehe es den USA vor allem um die Durchsetzung ihrer wirtschaftlichen, militärischen und geopolitischen Interessen.

Thomas Schmidinger, derzeit Research Fellow an der University of Minnesota

betonte in seiner Präsentation, dass die politischen Systeme und gesellschaftlichen Bedingungen in der arabischen Welt keineswegs so einheitlich sind, wie dies in westlichen Medien oft dargestellt wird. Seiner Meinung nach verbinden sich diese Unterschiede mit unterschiedlichen außenpolitischen Ausrichtungen, die oft bis in die Zeit des Kalten Krieges zurückreichen. Diese Heterogenität sei auch der Grund, warum die Protestbewegungen und Revolutionen in den einzelnen arabischen Staaten dementsprechend unterschiedlich verlaufen. Die internationalen Kräfteverhältnisse in der arabischen Welt veranschaulichte Schmidinger anhand einer von ihm entworfenen Weltkarte. Darin zeigte er den geopolitischen und sozioökonomischen Einfluß von Frankreich auf Marokko und Algerien, der USA auf Ägypten, den Irak und die Länder des Nahen Ostens und der arabischen Halbinsel Saudi Arabien, von Rußland und China auf den Sudan, sowie die Iran-Syrien-Allianz. (siehe rechts unten)

Wer ist willkommen?

Am letzten Vormittag der Sommerakademie stand noch die brandheiße Thematik der „Flüchtlingsbewegung nach den arabischen Revolutionen – Zerreißprobe für die Migrationspolitik in Europa“ auf dem Programm. Die Vortragsrunde mit Christoph Pinter, Lukas Gehrke und Herbert Langthaler wurde dabei ein weiteres Mal von Elias Bierdel moderiert.

Lukas Gehrke hielt seinen Vortrag zum Thema „Welche Antwort findet Europa?“. Gehrke, Direktor des in Wien ansässigen International Center for Migration Policy Development

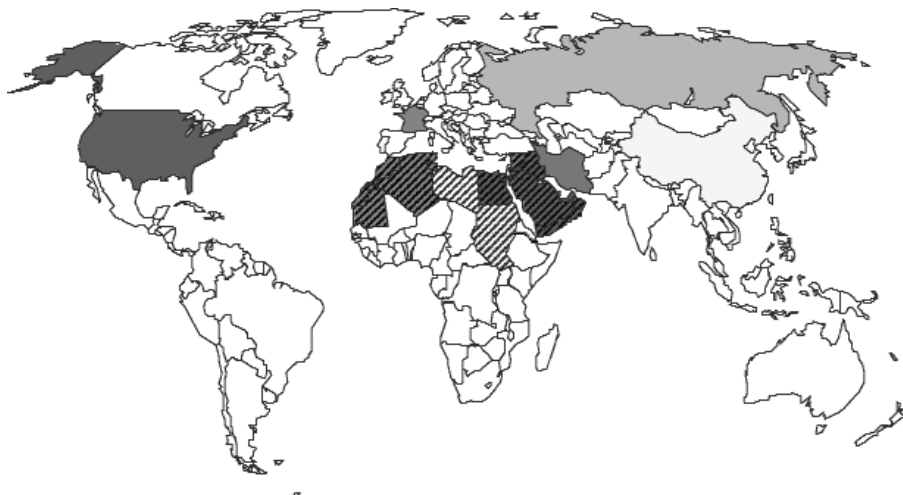


Bert Preiss, Elisabeth Buder

(ICMPD), zeichnete dabei die Geschichte der europäischen Flüchtlingsproblematik nach. Der studierte Jurist verurteilte die aktuelle hysterische Stimmung gegenüber der potentiellen Gefahr eines Flüchtlingsansturms auf Europa und präsentierte die von ICMPD ausgearbeiteten Vorschläge, die eine mögliche europäische Antwort enthalten könnten. Dem Grundgedanken, FRONTEX (Europäische Agentur für die operative Zusammenarbeit an den Außengrenzen) als einzige europäische Alternative zu betrachten, steht Gehrke skeptisch gegenüber.

Ebenso wie Gehrke beschäftigte sich Christoph Pinter mit einer möglichen europäischen Antwort auf die Flüchtlingsproblematik. In seiner Position als

Weltkarte Thomas Schmidinger



Leiter der Rechtsabteilung des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) ist Pinter vor allem mit politischen Flüchtlingen konfrontiert. Auch er beurteilte die Rolle Europas als überbewertet, und machte darauf aufmerksam, dass von allen aus der arabischen Welt stammenden Flüchtlingen lediglich 2% nach Europa kommen. In seinem Vortrag erläuterte Pinter die aktuelle Situation in Libyen. Er sprach von insgesamt 1,2 Millionen libyschen Flüchtlingen, darunter 600.000 Nicht-Libyer, wobei ein Großteil dieser Flüchtlinge derzeit Ägypten und Tunesien als Ziel anvisierten.

Der abschließende Vortrag der 28. Internationalen Sommerakademie 2011 kam von Herbert Langthaler, Chefredakteur von „asyl aktuell“. In seinem Beitrag ging es um die Flüchtlingssituation in Österreich. Langthaler stellte Programme und Projekte vor, die vor allem für minderjährige Flüchtlinge in Österreich von großer Bedeutung sind, und machte darauf aufmerksam, dass „Flüchtling“ nicht gleich „Flüchtling“ ist. In diesem Zusammenhang erwähnte der Rassismus-Experte der „asylkoordination österreich“ die Genfer Flüchtlingskonvention und betonte dabei den für ihn neuen, aber künftig wohl immer wichtiger werdenden Begriff der sogenannten „Klimaflüchtlinge“. Als Alternativen für die jetzige europäische Migrationspolitik präsentierte Langthaler zwei Modelle – das eine sieht vor, zwanzig Flüchtlinge pro Gemeinde über 20.000 Einwohnern anzusiedeln, und das andere tritt für eine größere und bedeutendere Rolle und Einbeziehung der Zivilgesellschaft ein.

Workshops

Wie jedes Jahr bot auch die diesjährige Sommerakademie den TeilnehmerInnen wieder die Möglichkeit, sich vertiefend mit einem für sie besonders interessanten Themengebiet auseinanderzusetzen. Insgesamt wurden sieben Workshops zu unterschiedlichen, den arabischen Raum betreffenden Themen angeboten, die parallel von Montag bis Donnerstag in jeweils dreistündigen Blöcken am Nachmittag stattfanden.

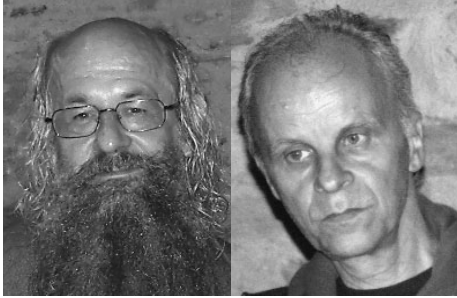
Im von Fritz Edlinger (Gesellschaft für Österreichisch-Arabische Beziehungen) geleiteten Workshop zum Thema „Demokratieentwicklung“ kamen die TeilnehmerInnen zum Ergebnis, dass es



keine homogene arabische Welt gäbe, und daher könne es auch keine einheitliche europäische Antwort geben. Auch plädierten sie für eine eigene demokratische Entwicklung in den einzelnen arabischen Ländern. Der von Reiner Steinweg (Friedensbüro Linz) und Renate Wanie (Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden, Büro Heidelberg) gemeinsam geleitete Workshop zu „Gewaltfreie Aktion – ungerechte gesellschaftliche Verhältnisse verändern: Workshop zu Grundlagen und Vorbereitung gewaltfreier Aktionen – nicht nur in Ägypten“ beschäftigte sich vor allem mit der Aktionsplanung und Aktionstraining. Für die TeilnehmerInnen waren „Keine Panzer an die Saudis“, „Steyrer Werke blockieren“ oder auch „Flüchtlinge aufnehmen in Hütteldorf“ potentielle Aktionen, die in der arabischen Welt zur Anwendung kommen könnten. Thomas Schmidinger (University of Minnesota) und Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien) vertiefte sich in seinem Workshop zum Thema „Politische Kräfteverhältnisse in der Region“ auf

einzelne arabische Staaten, und hier vor allem mit dem Fokus auf Stabilität, Säkularismus, Ökonomie, Verteilungsgerechtigkeit, Solidarität und weiterer sozio-ökonomischer und politischer Aspekte. Der Workshop von Kurt Gritsch (Universität Innsbruck) beschäftigte sich mit dem Thema „Business as usual? Ökonomische Faktoren hinter den Umwälzungen“. Dabei wurden die wirtschaftlichen, politischen und militärischen Motive von Frankreich, Deutschland, den USA, China, Russland, Italien, Türkei, Australien und Österreich in Libyen analysiert und diskutiert. Im von Johann Heiss (Institut für Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien) geleiteten Workshop wurde das Thema „Der Islam und die arabische Welt“ behandelt. Vor allem wurde die Rolle der Medien, der Sharia oder der Heterogenität des Islams analysiert und debattiert. Für die Sommerakademie-TeilnehmerInnen ebenfalls von großem Interesse waren die hinsichtlich der arabischen Flüchtlingsproblematik bestehenden Ängste in der EU.





Alois Reisenbichler

Reinhard Jud

Den Themen „Asylpolitik/Migration/Menschenrechte“ widmete sich der von Leila Hadj-Abdou (European University Institute Florenz) geleitete Workshop. Darin wurde nicht nur über eine moralische Verantwortung oder über eine EU Immigrationspolitik und deren Rahmenbedingungen diskutiert. Vielmehr informierten sich die TeilnehmerInnen anhand einer case study zu „Lampedusa“ über die aktuelle Notstandssituation von 5.000 Menschen. Der sogenannte „JungforscherInnen“-Workshop, der von den beiden StudentInnen der European Peace University (EPU) Claudia Throm und Lena Gruber in englischer und deutscher Sprache abgehalten wurde, beschäftigte sich mit dem Thema „Marginalisierung und Empowerment in den arabischen Revolutionen“. Dabei wurde auf Bereiche wie etwa Revolution und neue (soziale) Medien, Kunst und Revolution, und mögliche gender-spezifischen Fördermaßnahmen eingegangen.

Die Workshops deckten nicht nur die wesentlichen Themenbereiche ab, um die es bei den arabischen Revolutionen geht, sondern vertieften auch das erworbene Wissen der TeilnehmerInnen durch den Einsatz eines vielfältigen Spektrums kreativer pädagogischer Lehrmethoden. So wandten beispielsweise Renate Wanie und Reiner Steinweg in ihrem Workshop einführende Referate, praktische Übungen in Kleingruppen und Simulationsspiele realer Aktionen an. Diskussionsrunden und Literaturanalysen in Kleingruppen waren die zentralen Methoden, die in Thomas Schmidingers Workshop zum Einsatz kamen. Fritz Edlinger und Johann Heiss verwendeten vor allem die Technik des Frontalvortrags mit anschließender Diskussion im Plenum. Der interaktive Charakter des Workshops von Claudia Throm und Lena Gruber kam vor allem dadurch zum Ausdruck, dass mehrere TeilnehmerInnen ihre eigenen Beiträge

unter Zuhilfenahme EDV-gestützter Präsentationsmethoden vorstellten. Leila Hadj-Abdou wiederum verwendete zur Veranschaulichung aktuelle und historische Film- und Audioaufnahmen. Die Präsentation der Ergebnisse ihres Workshops erfolgte sogar unter persönlichem „Körpereinsatz“: Die TeilnehmerInnen befestigten nämlich die Kernaussagen an ihren T-Shirts.

Großes Burgfest und Kulturprogramm

Auch dieses Jahr markierte das Große Burgfest Donnerstagabend im Innenhof der Friedensburg Schlaining den gesellschaftlichen Höhepunkt der Sommerakademie. Während es genügend Gelegenheiten zum „socialising“ gab, und das Burghotel-Team für das leibliche Wohl der FestbesucherInnen sorgte, wurden die über 800 Jahre alten Burggemäuer mit gesellschaftskritischer und zugleich zum Tanzen einladender Live-Musik vom Wiener Solokünstler Elsa Tootsie und der aus dem nordafrikanischen Raum stammenden Formation Maghreb Vibration beschallt. Elsa Tootsie begann den Konzertabend mit seinen sehr erdigen von Akustikgitarre und Stimme getragenen gesellschaftskritischen Songs. Daran anschließend folgte der Auftritt von Maghreb Vibration, die es wie von selbst verstand, traditionelle nordafrikanische Musik mit modernen Tanzrhythmen zu verbinden, was im Publikum so großen Anklang fand, dass es die Band mit Applaus mehrfach zurück auf die Bühne holte. Im Anschluß an ihr fulminantes Konzert ging es weiter in das vom Künstler Leo Tamul betriebene Burgcafé, wo DJ En

Masse bis zum späten Ausklang einer ganz im Zeichen der Musik stehenden Nacht die Plattenteller drehte.

Am nächsten und letzten Morgen der Sommerakademie fand traditionell der ökumenische Friedensgottesdienst in der Burgkapelle unter der Leitung von Kaplan Franz Sieder und Alois Reisenbichler – beide Vertreter des Vereins „ChristInnen für die Friedensbewegung“ – statt. Dabei wurde über die Werte Demokratie, Gerechtigkeit und Wahrfähigkeit nachgedacht.

Das kulturelle Programm der diesjährigen Sommerakademie hatte aber auch noch einiges mehr zu bieten. So gab es am Montagabend eine gleichsam künstlerisch beeindruckende wie emotional berührende Lesung zum Thema „Warum Krieg? Das erste Wort als Waffe“. Darin setzten sich die Lesenden Erika Schwetz-Umgeher, Werner Rotter und Werner W. Schwetz mit dem Briefwechsel zwischen Albert Einstein und Sigmund Freud auseinander. Ein weiterer kultureller Höhepunkt war der Filmeabend am Dienstag. Dabei präsentierte der österreichische Filmemacher Reinhard Jud den 2006 nach dem gleichnamigen Roman und Bestseller von Alaa al Aswany erschienenen Film „The Yacoubian Building“ (Regie: Marwan Hamed). Der Film wie auch zuvor schon der Roman lösten aufgrund ihrer gesellschaftspolitischen Kritik einiges an Aufsehen und Aufruhr in Ägypten aus, trafen sie doch mit ihrer Darstellung und Behandlung von Sex, Korruption und Religion den Nerv der Zeit. Das Kulturprogramm wurde schließlich von der EPU Ausstellung „World Religions –

Maghreb Vibration





Elsa Tootsie



DJ EnMasse

Universal Peace“ abgerundet.

Reflexionen und Impressionen

Die allgemeine Stimmung, was den Ablauf und das Programm der Sommerakademie betraf, war wie schon in den Jahren zuvor sehr positiv. So lobte etwa Bettina Gruber vom Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik der Alpen-Adria Universität Klagenfurt, vor allem das Aufgreifen dieses ihrer Ansicht nach höchst prekären Themas. Äußerst spannend fand sie das Mittwoch-Thema „Welche Rolle spielt der Islamismus in den arabischen Revolutionen?“. Besonderes Gefallen fand sie an der anschließenden Diskussionsrunde, in der nicht davor zurückgeschreckt wurde, politisch-heikle Fragen zu stellen, wie etwa jene nach der in der westlichen Welt möglichen Entstehung einer „Islamophobie“. Auch Reiner Steinweg und Renate Wanie waren von der diesjährigen Sommerakademie immens begeistert. Ihre Workshop-Gruppe „Gewaltfreie Aktion“ bestand aus etwa zwölf bis zwanzig TeilnehmerInnen. Was beide als große Anerkennung für Ihre Workshop-Leitung betrachteten, war der Umstand, dass sich

alle TeilnehmerInnen nicht nur aktiv am Kurs beteiligten, sondern sich auch dazu bereit erklärten, jederzeit mit der Gruppe an den Workshop-Aktionen teilzunehmen.

Die Sommerakademie 2011 stieß auch bei den Akademie-TeilnehmerInnen auf viel positive Resonanz. Neben der generellen Zufriedenheit mit der Wahl und Vielfalt der Themen wurde vor allem die Frage „Welche Rolle spielt der Islamismus in den arabischen Revolutionen?“ positiv hervorgehoben. Auch die Gesamtorganisation der diesjährigen Sommerakademie erhielt viel Lob. Besonders erfreulich ist aber dass sich, wie die interne Evaluierung ergab, 78 % der TeilnehmerInnen dafür aussprachen, nächstes Jahr wieder auf die Friedensburg Schlaining zu kommen und 93% angaben, dass sie die Sommerakademie weiterempfehlen werden. Die Sommerakademie stieß auch auf großes mediales Interesse, was sich an den Berichten im ORF (Landesstudio Burgenland und Ö1), dem Burgenländischen Kabelfernsehen, und in regionalen und lokalen Zeitungen zeigte.

Dem Veranstaltungsteam unter der Leitung von Hanni Wallner und bestehend aus Elias Bierdel, Bert Preiss, Martina Tader, Elisabeth Horvath und Silvia Polster – alle Mitarbeiter des ÖSFK – sowie dem Sommerakademie-Fotografen Alois Reisenbichler, dem Tontechnikerduo Georg Schober und Christian Lach, dem Team des Burg-hotels, Haus International und des Friedensmuseums gelang es damit, eine Atmosphäre zu schaffen, in der es den Sommerakademie-TeilnehmerInnen und Vortragenden möglich war, den unterschiedlichsten Meinungen und Einstel-

lungen ein Forum zum Gedanken- und Ideenaustausch zu bieten.

In ihren Schlußworten brachte die ÖSFK-Präsidentin Evelyn Messner ihre Freude über die große Anzahl an TeilnehmerInnen an der diesjährigen Sommerakademie zum Ausdruck. Ihr besonderer Dank galt einmal mehr ihren MitarbeiterInnen, und sie lud alle TeilnehmerInnen ganz herzlich dazu ein, zur 29. Internationalen Sommerakademie 2012 wieder in die Friedensburg Schlaining zu kommen.

Publikationen

Noch vor Weihnachten 2011 ist die Erscheinung des Buches zur Sommerakademie mit Beiträgen aller Vortragenden in der beim LIT-Verlag Wien erscheinenden Publikationsreihe „Dialog – Beiträge zur Friedensforschung“ geplant. Die Ergebnisse des JungforscherInnenworkshops werden in der Reihe „SAFRAN – Schlaininger Arbeitspapiere für Friedensforschung, Abrüstung und Nachhaltige Entwicklung“ veröffentlicht. Zusammenfassungen, Präsentationsunterlagen und weiterführende Literatur zu den Vorträgen und Workshops sowie Bild-, Ton- und Videoaufnahmen sind kostenlos im Internet auf <http://sak2011.blogspot.com> verfügbar. Dort gibt es auch die Möglichkeit zum Feedback.

Elisabeth Buder ist Studentin der Internationalen Entwicklung und Geschichte an der Universität Wien und derzeit wissenschaftliche Praktikantin am ÖSFK.

Bert Preiss ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Österreichischen Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung und mit der Dokumentation und wissenschaftlichen Reflexion der Sommerakademie betraut.

©Fotos: Alois Reisenbichler

